Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 5

Artikel: Franz Michael Bierthaler

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franz Michael Vierthaler.

Н. В.

Der IV. Band der "Bibliothek der kathol. Badagogik" führt uns wieder einen öfterreichischen Bädagogen vor, der in dem ihm zugewiesenen Gebiete Großes leistete und dessen Wirksamkeit sich auch auf weitere Rreise erstreckte. Er reiht sich Felbiger und Kindermann würdig an und heißt nicht mit Unrecht der "falzburgische Overberg". Es ist Franz Michael Bierthaler. Er wurde 1758 in Mauerkirchen in Oberösterreich als Sohn einer armen Maurerfamilie geboren, zeigte früh große Talente und Neigung zum Studium. Im Aloster Michelbeuren fand er als Sängerknabe Aufnahme, nachber in gleicher Eigenschaft bei der erzbischöflichen Hoftapelle in Salzburg, wo er zugleich den Gymnasialstudien oblag, die er später im Jesuitengymnasium in Burghausen fortsetzte. Die höhern Studien, die besonders Philosophie und Jus umfaßten, machte er auf der Universität in Wien. 1783 wurde er Lehrer an dem fürstlichen Erziehungsinstitute Virgilianum, einer Pagenschule, wo er Latein, Griechisch und Geschichte zu lehren hatte. Er war ein großer Freund der griechischen und lateinischen Alassiter, besonders fesselten ihn die Sokratiker und Horaz. Schon trug er sich ernst mit dem Gedanken, eine Biographie des Sokrates zu schreiben, als ihn sein Direktor auf das Gebiet der Geschichte verwies, da es an einem passenden Kompendium der Weltgeschichte fehle. Bierthaler arbeitete ein solches aus, gab es aber nicht in den Druck. Die geschichtlichen Studien führten ihn aber zu einer tiefern Auffassung der Menschengeschichte und zum Plane, eine "Philosophische Geschichte der Menschen und Bolfer" berauszugeben. 1787 erschien der 1. Band und erregte großes Aufsehen; in noch größerem Maße war dies bei den folgenden Bänden der Fall. Erst 1819 war das Werk vollendet und umfaßt 7 Bande. Um mehr Zeit zu den Studien zu haben, verließ er 1787 das Virgilianum; bald aber eröffnete sich ihm ein neuer unerwarteter Wirkungskreis, auf dem er in der Folge den schönsten Teil seines Lebens hindurch arbeiten follte. Der damalige Erzbischof von Salzburg, hieronymus Graf von Colloredo, ein Freund der neuen Schulbestrebungen, die durch Felbiger und Basedow angeregt worden, wollte auch in seiner Diözese das Schulwesen umgestalten. An Schulen fehlte es nicht, wohl aber an tüchtig gebildeten Lehrern. Daher mußte vor allem an die Hebung des Lehrer= standes gedacht werden. Nach mehreren fehlgegangenen Bersuchen fand man den rechten Mann zu einer gründlichen Schulreform in Vierthaler. Er bejag in der That alle Eigenschaften, die zur Ausführung der hohen Aufgabe notwendig waren, im höchsten Grade. Er hatte eine tüchtige und allseitige Bildung, war auch in der Schulpraris bereits erfahren, kannte Land und Leute und ftand offen und frei zu seiner katholischen Überzeugung, mit einem Herzen, das für alles Sole und Hohe begeistert war und seine Heimat über alles liebte. Zudem flößte sein Außeres jedem Shrfurcht und Achtung ein, der mit ihm in Berührung kam. Es war kein geringes Opfer, das man von ihm verlangte. Er mußte weg von seiner ihm liebgewordenen stillen Studierstube, hinaus ins praktische Leben mit all seinen Gegensäßen, Vorurteilen und alten einsgerosteten Gewohnheiten, die seinem edlen Streben die größten Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Aber die Liebe zum Vaterlande und zur Schule siegte über alle Bedenken, und er folgte dem an ihn gegangenen ehrenden Ruse.

Um 9. November 1790 trat er seine neue Stelle an und eröffnete gugleich das Salzburger Schullehrerseminar. 1) Mit allem Eifer arbeitete er sich in sein bedeutungsvolles Amt hinein. Bis 1800 verfaßte er die meisten seiner pädagogischen Schriften, 1803 wurde er Direktor aller deutschen Schulen des Herzogtums Salzburg, und das Jahr darauf auch der beiden falzburgischen Waisenhäuser, in denen etwa 70 Kinder in Pflege waren. 1806 erhielt er einen Ruf nach Wien zur Übernahme der Direktionsstelle des k. k. Waisen= hauses, das gegen 500 Kinder umfaßte, in welcher Stellung er wieder vorzüglich arbeitete und in Anerkennung seiner Verdienste den Titel eines k. k. Rates und eines niederösterreichischen Regierungsrates erhielt. "Er behandelte die Kinder wie ein vernünftiger Bater mit Ernst, aber auch mit Liebe." Das Waisenhaus erhielt einen Ruf weit über die österreichischen Grenzen hinaus; von allen Seiten kamen Besuche, selbst aus den höchsten Areisen. 1827 traf ihn ein Schlag, deffen Folgen er im gleichen Jahre erlag. Er starb als treuer Katholik, wie er gelebt hatte. Seine Frau folgte ihm erst nach 15 Jahren, 1842. —

Bierthaler war ein allseitig gebildeter Gelehrter, aber er verstand es auch, sein Wissen praktisch zu machen. Daher hat er sich rasch in seine Stellung als Seminar= und Schuldirektor hineingefunden und erreichte er höchst erfreuliche Resultate. Die pädagogische Litteratur war schnell sein Sigentum geworden und sein Scharsblick, sowie seine Bildung zeigten ihm klar das Brauchbare und das Verwersliche der zu seiner Zeit in Schriften verbreiteten pädagogischen Ideen. Bei der Lehrerbildung legte er das Haupt=

^{&#}x27;) Am 6. August 1890 fand in Salzburg die erste Centenarseier des Sesminars statt. Bei diesem Anlasse erschien eine besondere Festschrift mit der Gesschichte der Entwicklung des Seminars dis auf die gegenwärtige Zeit, von geistl. Rat und Prof. Franz Anthaller, seit 1858 Religionslehrer an der Anstalt. — Ich kam auf einer Ferienreise zufällig unmittelbar nach dem Festtage nach Salzburg, bei welchem Anlasse ich auch dem Seminar einen Besuch machte und den gegenswärtigen Direktor, Herrn Schulrat Dr. Ad. Beck kennen lernte, der mich mit aller Freundlichkeit aufnahm und mir alle Einrichtungen des Seminars zeigte, das jetzt freilich ein anderes Gesicht macht als vor 100 Jahren, wo es sich noch mit einer engen Behausung zufrieden geben mußte.

gewicht auf eine praktische Berufsbildung und wußte die Lehrer für ihr Amt und die eifrige Fortbildung zu begeistern. Auch nach der Seminarbildung stand er seinen ehemaligen Zöglingen mit Rat und That bei, machte bei ihnen Schulvisitationen und blieb ihr väterlicher Freund. 1894 verfaßte er zur Hebung der Schule einen neuen Schulplan, sorgte für eine gute Disziplin, für strenge Handhabung der Schulordnung und für Herbeischaffung tüchtiger und wohlfeiler Schulbücher. Er selbst verfaßte eine Reihe von Schulbüchern: "Evangelien auf alle Sonn= und Feiertage"; "Abc=Tafeln", "das Rinderbuch", eine Art Fibel; der "Rleine Abc-Schüler" und der "Rleine Schreib= und Leseschüler" für Landschulen; "Franz Traugott, eine lehrreiche Rindergeschichte" und "Der goldene Spiegel"; als eigentliche Lesebücher; "Geographie von Salzburg"; "Anleitung zur Rechenkunft." Die Büchlein tosteten nur 6-7 Rreuzer, wurden aber in 100,000 Eremplaren verbreitet. Um auch die Beiftlichen möglichst für die Schule zu interessieren, hielt er 1791 Vorlesungen über Ratechetik, aus welchen sein berühmtes Werk "Geist der Sokratik" entstand, (1793), das für Abfassung ähnlicher Werke bei Ratholiken und Protestanten mustergültig geworden ist. Auch für die Staats= dienst-Aspiranten hielt er padagogische Vorlesungen, da er von der Ansicht ausging, daß der Beamte das Schulwesen verstehen muffe, wenn er einstens mit Nugen ein Wort dazu reden wolle oder muffe. 2118 Frucht dieser Vorlefungen erschien 1794 "der Entwurf der Schulerziehungskunde." Die Bemeinden suchte er durch langsames und kluges Vorgeben für die Hebung ihrer Schulen zu gewinnen, was meistens zu den schönsten Erfolgen führte. die Seminarzöglinge hatte er ichon 1791 die "Elemente der Badagogit und Methodit" geschrieben, ein Buch, das rasch nacheinander mehrere Auflagen erlebte und von fachmännischer Seite geschätzt mar. "Die Grundsäte jowohl als die Erläuterungen beweisen durchgehends, daß der Berfaffer Meifter in seinem Fache ist", erklärte Prof. Mich. Feder. — So bewährte sich Vier= thaler nach allen Seiten als tüchtiger Direktor und Schulrat und als warmer Schulfreud, der keine Gelegenheit vorübergeben ließ, die sich ihm für die ge= Reine Wunder, wenn das Schulwesen plante Schulverbefferung darbot. Salzburgs unter seiner Leitung fräftig emporblühte und auch nach seinem Weggange diese Blüte beibehielt; denn er hatte seinen Nachfolgern die Wege gezeigt und geebnet, die sie betreten mußten, um erfolgreich wirken zu können. Werfen wir nach dieser furzen Lebensstizze noch einen Blick in seine wich= tigsten padagogischen Schriften.

(Schluß folgt.)